

Zur Erinnerung an Matthias SCHWICKERATH

Erich Savelsbergh

Mit 1 Abbildung

(Manuskripteingang: 26. 9. 1991)

In unserer schnellebigen Zeit verblaßt offenbar das Vergangene und Gewesene um so schneller, je intensiver und stärker wir uns in zukunftsorientierte Strömungen und Neuerungen einbinden lassen. Nicht vergessen sollten wir allerdings dabei, daß das bis heute auf den meisten Gebieten Erreichte stets in hohem Maße Ideen und Verwirklichungen früherer Menschen und Generationen beinhaltet. Darum bleibt uns auch die mahnende Verpflichtung, an die Verdienste derjenigen, die auf ihrem Gebiet Beachtliches geleistet haben, bei sich bietender Gelegenheit gebührend zu erinnern.

Zu diesen herausragenden Persönlichkeiten gehört Matthias SCHWICKERATH, der 1992 hundert Jahre alt geworden wäre. Aus diesem Anlaß sei seiner an dieser Stelle als Mensch, Lehrer



M. Schwickerath

Matthias Schwickerath am 14. 12. 1966
im Geobotanischen Institut Aachen

und Forscher gedacht. Darüber hinaus wird erstmals eine wahrscheinlich vollständige Liste seiner Publikationen dokumentiert.

Am 14. Januar 1892 wurde Matthias SCHWICKERATH als drittes Kind des aus Köln stammenden Lehrers und späteren Rektors Friedrich SCHWICKERATH und seiner Ehefrau Anna, geb. SIMONS, in Wipperfeld im Bergischen Land geboren. Er besuchte ab 1898 in diesem kleinen rechtsrheinischen Dorf die Volksschule. Als 1900 sein Vater dienstlich nach Köln versetzt wurde, mußten die Kinder zwangsläufig die Schule wechseln. Den weiteren Volksschuljahren in Köln schloß sich der Besuch der damaligen Oberrealschule in Köln-Mülheim an. Nach dem Abitur (1911) studierte Matthias SCHWICKERATH an den Universitäten Bonn, Göttingen und Münster Mathematik, Philosophie, Physik, Chemie, Botanik und Zoologie. Im Anschluß an das Staatsexamen für das Höhere Lehramt in den Fächern Mathematik, Physik und Biologie (1916) absolvierte er sein Referendarjahr in Bad Kreuznach an der Nahe.

SCHWICKERATH kam 1917 nach Aachen und wurde 1918 an der damaligen Hindenburgschule (dem heutigen Couvengymnasium) zum Studienassessor ernannt, 1921 zum Studienrat. Am 1. April 1932 wechselte SCHWICKERATH an das Aachener Kaiser-Karls-Gymnasium über, wurde hier 1942 Oberstudienrat und blieb an dieser Schule bis zu seiner Pensionierung Ostern 1957 tätig. Nach dem Krieg war er zusätzlich Fachleiter für Biologie am Aachener Bezirksseminar der Höheren Schulen.

Matthias SCHWICKERATH war es gegeben, Lehre und Forschung zu einer harmonischen Einheit zu verbinden. Neben umfassenden wissenschaftlichen Studien und Arbeiten vermittelte er Generationen von Schülern Verständnis und Liebe zur Natur und beeinflusste viele durch sein überzeugendes Beispiel so sehr, daß ihnen — wie ihrem Lehrer — wissenschaftliches Forschen und Lehren zur Lebensaufgabe wurde.

Von Beginn an konnte die Schule den unermüdlichen Elan und Schaffensdrang SCHWICKERATHS nicht bremsen. Neben schulischen Verpflichtungen wurde er 1922 in Münster i. W. mit einer mathematischen Dissertation zum Dr. phil. promoviert. Danach setzte er sich zunächst mit allgemein philosophischen Fragen auseinander, und auf Anregung seines früheren Lehrers, des Philosophen Erich BECHER, veröffentlichte er 1928 ein Buch über „Exaktwissenschaftliches, philosophisches und künstlerisches Welterkennen und Weltbegreifen“, ein Thema, das er 1966 von der biologischen und geographischen Seite her noch einmal aufgegriffen und am Beispiel von Hohem Venn und Nordeifel erläutert hat.

Im Jahre 1927 übernahm SCHWICKERATH von dem bekannten rheinischen Botaniker Dr. Franz ROTH (1881—1948) die ehrenamtliche Funktion und Tätigkeit des damaligen Bezirkskommissars für Naturschutz im Regierungsbezirk Aachen, die seine weitere Entwicklung weitgehend bestimmt hat. Dieses Ehrenamt als späterer Bezirksbeauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege im Regierungsbezirk Aachen hat er 41 Jahre lang bis 1968 weitergeführt. In diese überaus arbeitsreiche Zeit fallen nach seiner Pensionierung noch 11 Jahre Leitung der Forschungsstelle der Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege in Nordrhein-Westfalen. Nahezu ein halbes Jahrhundert war SCHWICKERATH wegweisendes Vorbild des wissenschaftlich fundierten Naturschutzes in unserem Bundesland. Generationen von Naturwissenschaftlern und Naturschutzbeauftragten verdanken seinem rastlosen Einsatz und der Ausstrahlung seiner überragenden Forscher- und Lehrerpersönlichkeit viel (BAUER, 1974).

Naturschutz und Landschaftspflege bemühten sich in den 20er Jahren um eine wissenschaftliche Grundlage für ihre Arbeit, die sie in der damals aufblühenden Pflanzensoziologie fanden (MONHEIM, 1976).

Ein Schlüsselerlebnis für SCHWICKERATH war 1927 die Begegnung mit dem später weltbekannten Begründer der Pflanzensoziologie, dem Schweizer Dr. Josias BRAUN-BLANQUET (1884—1980), dessen neuartige und bahnbrechende Methodik für SCHWICKERATHS künftige Denk- und Forschungsrichtung entscheidend wurde. Auf diese Weise erhielt er über den Naturschutz den Zugang zu dem Wissensgebiet, das ihn bis zuletzt in seinen Bann schlug.

Ausgehend vom Aachener Raum hat er die pflanzensoziologische Erforschung des linksrheinischen Gebietes systematisch betrieben. Sehr bald wurde er zum führenden Pflanzensoziologen des Rheinlandes, indem er in grundlegenden Arbeiten pflanzensoziologische und geobotanische Strukturen des Rheinischen Schiefergebirges, besonders aber der Eifel, des Hohen Venns und des Hunsrücks, erfaßte und auswies. Eine ganze Reihe von Pflanzengesellschaften wurde zuerst von SCHWICKERATH beschrieben und trägt seinen Namen. In diesem

Zusammenhang ist wohl das *Violetum calaminariae* SCHWICK. 1931 die bekannteste Assoziation. Darüber hinaus hat SCHWICKERATH dank seiner philosophischen Schulung auch wichtige Beiträge zur Methodik des Faches beigesteuert (u. a. zur Gruppenabundanz, zu geographischen Differentialarten). Seine klar formulierten methodischen Darlegungen und seine pragmatischen Denkanstöße wurden vor allem in Deutschland, Osteuropa und Japan gewürdigt und in die Praxis umgesetzt. Sie trugen dadurch maßgeblich zum raschen Aufschwung und zur heutigen großen Bedeutung der Pflanzensoziologie bei. Seine zahlreichen Schüler in allen Bereichen der Geographie, Geobotanik, Botanik, Pflanzensoziologie, Landschaftsökologie, des Naturschutzes und der Landschaftspflege bauen auf seinen grundlegenden Arbeiten und seiner Lehre auf.

Eine wichtige Aufgabe im Rahmen des Naturschutzes war für SCHWICKERATH die Verbreitung von Naturverständnis und Naturschutzdenken in einer breiten Öffentlichkeit. Mit dieser Zielsetzung hat er von 1929 bis zum Kriege und dann erneut ab 1949 alljährlich Studienfahrten und Tagungen sowie gelegentlich auch hervorragende Ausstellungen organisiert und durchgeführt, an denen meist zwischen 60 und 130 Interessierte teilnahmen. Ihnen hat SCHWICKERATH insbesondere auf den berühmter gewordenen Studienfahrten im Zusammenwirken mit Fachleuten aus den Gebieten der Geologie, Geographie, Boden- und Heimatkunde jeweils einen interessanten Ausschnitt der Eifel, des Hohen Venns oder der Niederrheinischen Bucht intensiv nahegebracht.

Die Gründung des Naturparks Nordeifel im Jahre 1962 ist nicht zuletzt der Mithilfe und langjährigen Forschungsarbeit SCHWICKERATHS zu verdanken. Seine Initiative und seine Bemühungen gingen auch über die Landesgrenzen hinaus, so z. B. bei der Gründung des Deutsch-Luxemburgischen Naturparks im Jahre 1963.

Dieses fruchtbare Wirken fand mannigfache Anerkennung. Neben den Mitgliedschaften in vielen wissenschaftlichen Vereinigungen und Gremien seien besonders die Deutsche Botanische Gesellschaft, die Deutsche Dendrologische Gesellschaft und die Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte herausgehoben, die ihn schon früh zu ihrem Mitglied ernannten. Ehrenmitglied war er in der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Beauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege (ABN).

Anlässlich der 125-Jahr-Feier der Universität Bonn wurde SCHWICKERATH am 18. Oktober 1943 die Ehrenplakette für Verdienste um die Wissenschaft in Verbindung mit dem Ernst-Moritz-ARNDT-Preis verliehen.

Am 17. Juni 1949 erteilte ihm die Universität Bonn einen Lehrauftrag für die Pflanzensoziologie Westdeutschlands und ernannte ihn am 6. September 1958 zum Honorarprofessor.

Am 12. August 1959 wurde ihm die Goldene Ehrennadel der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft überreicht.

Weitere äußere Anerkennung fand SCHWICKERATHS Schaffen im März 1960, als ihm der Bundespräsident das Bundesverdienstkreuz I. Klasse (Steckkreuz) verlieh.

Im April 1966 wurde ihm vom Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland überreicht.

Rektor und Senat der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen verliehen SCHWICKERATH im März 1967 auf Antrag der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen und der Philosophischen Fakultät den akademischen Grad und die Würde eines Doktors der Naturwissenschaften honoris causa.

Als Mensch blieb SCHWICKERATH während seines langen Lebens weder von Schicksalsschlägen noch von Anfechtungen verschont.

In den 30er Jahren war seine Gesundheit über einen längeren Zeitraum infolge einer hartnäckigen Sepsis ernstlich bedroht. Mit seiner ihm eigenen Energie und Willenskraft, aber auch mit einer gehörigen Portion Glück, konnte er schließlich diese gefährliche Krankheit überwinden.

Besonders tief traf ihn jedoch der Verlust seiner ersten Frau Agnes, geb. KORNFEID, die 1945 kurz vor Kriegsende in Marburg a. d. Lahn beim einzigen Bombenangriff auf diese Stadt ums Leben kam. In dieser schweren Zeit war ihm sein einziges Kind, Tochter Hildegard, Stütze und Halt. Wenige Jahre später heiratete SCHWICKERATH ein zweites Mal und zwar Helene BREUCKMANN, verwitwete BRENDGENS.

Im Jahre 1968 besuchte SCHWICKERATH mehrfach seinen geliebten Hunsrück, um hier vergleichende Moor- und Waldstudien für seine letzte große Arbeit über Hohes Venn, Zitterwald, Schneifel und Hunsrück zu betreiben und zu einem gewissen Abschluß zu bringen. Während eines Aufenthaltes in Morbach im Spätherbst 1968 verbrachte er wie immer mit Elan und Zähigkeit fast den ganzen Tag im Gelände. Anhaltender Regen durchnäßte ihn völlig, hielt ihn aber nicht davor zurück, sein gestecktes Tagespensum zu erreichen.

Am Abend fühlte sich SCHWICKERATH unwohl und er war fiebrig, mißachtete jedoch diese Anzeichen. Wenige Tage später in Aachen diagnostizierte der Arzt eine hochgradige Lungenentzündung, die eine sofortigen und längeren Krankenhausaufenthalt zur Folge hatte. Dieser gesundheitlich schwere Schlag setzte ihm physisch und psychisch außerordentlich zu, so daß seine alte Schaffenskraft und Energie danach eigentlich nicht mehr voll zurückkehrten. Bis zuletzt geistig rege und mit vielen unvollendeten Projekten und Vorhaben beschäftigt, starb Matthias SCHWICKERATH am 30. Mai 1974 in Aachen im Alter von 82 Jahren. Begraben wurde er auf dem Aachener Waldfriedhof an der Monschauer Straße ganz in der Nähe des Wildparkweges.

Was SCHWICKERATH allerdings in seinem Leben schwerer als Krankheit verwinden konnte, lag auf ganz anderer Ebene. Bekanntlich gibt es in vielen Lebensbereichen Zeitgenossen, denen das Tun, Wirken und Schaffen anderer Menschen offenbar ein Dorn im Auge zu sein scheint. Mißgunst und Neid sind Triebfedern, das durch andere Erreichte permanent benörgeln und disqualifizieren zu müssen. Im wissenschaftlichen Bereich ist das nicht anders und auf einer gewissen Stufe sogar noch schlimmer ausgeprägt. Hier reichen gelegentlich häßliche Rivalitäten weit über das Fachliche hinaus bis in die Privatsphäre. SCHWICKERATH, der zu seiner Zeit mehrfach wissenschaftlichen Angriffen ausgesetzt war, hatte wie jeder andere Mensch Fehler und Schwächen. Über gelegentliche Bestimmungsrütmere oder nicht richtig erkannte und übersehene kritische Sippen hinaus waren es des öfteren Spitzfindigkeiten in speziellen Fragen und prinzipiellen Anschauungen, die von der Gegenseite maßlos gebläht auf die Goldwaage gelegt wurden, um darüber hinaus das Eigentliche und Wesentliche seiner Arbeit in den Hintergrund zu drängen. Von einzelnen Widersachern ist SCHWICKERATH in geradz unverschämter und gehässiger Weise attackiert und behandelt worden, so daß er ob der verletzenden und oft ungerechtfertigten Anwürfe mehr als empört reagierte und dabei seiner maßlosen Enttäuschung entsprechend Luft machte. In einer derartig aufgeheizten Stimmungslage über so viel „Lümmelei“ und „Flegerei“, wie er zu sagen pflegte, schrieb er einmal eine wahrlich gesalzene und spöttisch-polemisch aufbereitete Glosse über einen „freundlichen Kollegen“, die er aber erst nach seinem Tode veröffentlicht wissen wollte. Zum Glück ist sie nie publiziert worden!

Heute, achtzehn Jahre nach seinem Tod, glaubt man den Ohren nicht zu trauen, wenn noch immer ein paar Unverbesserliche und Nachtragende in geringschätzigen Verbalattacken über SCHWICKERATH herziehen und dabei seine eigentlichen großen Verdienste zu ignorieren scheinen.

Aber es ist wohl immer so gewesen und heute nicht anders: Wenn man sich lange genug in der Welt umsieht, wird es dem Blick immer deutlicher, wie in verschiedensten Bereichen Großes und Entscheidendes oft genug vom kümmerlich kleinen Gesichtspunkt her in den Staub gezogen und angefeindet wird. Diese bittere Erfahrung mußte SCHWICKERATH auf seinem Gebiet auch machen.

Wie bereits dargelegt, sind jedenfalls in Wissenschaft, Politik und Gesellschaft seine großen Leistungen und vielfältigen Verdienste nachhaltig anerkannt und gewürdigt worden.

Neben Botanik und Pflanzensoziologie widmete sich SCHWICKERATH einem weiten Interessenspektrum. Besonders dem Künstlerischen und Musischen war er zeitlebens mit Begeisterung zugetan, wie das auch einige seiner Schriften nachhaltig bekunden. Auf den unvergeßlichen Exkursionen wurde häufig gesungen, wobei er stets mit seiner kräftigen Baritonstimme die Lieder intonierte. Mehrere Liedtexte und Melodien stammen aus seiner Feder.

Ebenfalls literarisch war SCHWICKERATH überaus interessiert. Eine Anzahl unveröffentlichter Gedichte und Prosatexte zeugen auch auf diesem Gebiet von überdurchschnittlicher Begabung.

Matthias SCHWICKERATH hat in seinem langen Leben die gesamte Entwicklung des deutschen Naturschutzes erlebt und maßgeblich mitgestaltet.

Was der damalige Regierungspräsident Dr. EFFERTZ dem Naturschützer SCHWICKERATH bei seiner Verabschiedung als Bezirksbeauftragter am 24. Mai 1968 sagte, traf haargenau den Kern und das Wesen dieses vielseitig interessierten Mannes. Die Laudatio endete mit den Worten: „Wir verabschieden den Naturschützer und den großen Wissenschaftler — mich aber interessiert der Mensch Matthias SCHWICKERATH. Allen, die ihn kennen, ist es immer ein Rätsel geblieben, woher er die Kraft schöpfte zur Bewältigung seines enormen Arbeitspensums; wie er es schaffte, neben seiner pädagogischen Arbeit in Schule und Universität, neben seinen vielfältigen naturwissenschaftlichen Forschungen noch den zähen Kampf eines Natur- und Landschaftsschützers zu kämpfen. Der in vieler Hinsicht zermürenden Aufgabe ist er unter starkem persönlichen Einsatz in hervorragender Weise gerecht geworden. Ein Fäßchen Dynamit, das überall dort explodierte, wo Natur und Landschaft in Gefahr waren. Daß er bei allem ein guter, fröhlicher Mensch geblieben ist, wissen alle zu erzählen, die ihn privat kennenlernten und mit ihm auf Studienfahrt gingen, auf jene klassischen SCHWICKERATH-Exkursionen durch das Rheinische Land.“

Matthias SCHWICKERATH zählt mit seiner unermüdlichen Schaffenskraft, seiner ansteckenden Begeisterungsfähigkeit, seiner fröhlich-humervollen Ausstrahlung und seiner offenen Herzlichkeit zu den bleibenden Vorbildern.

Den Herren Franz MOHNÉ, Aachen, und Prof. Dr. Hans SCHWICKERATH, Köln, sei ganz herzlich für einige Auskünfte und Hinweise gedankt.

Literatur

- BAUER, H. J. (1974): Matthias SCHWICKERATH zum Gedenken. — In: Mitteilungen der Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege in Nordrhein-Westfalen, 12. Jg., Bd. 3, H. 2, 29–32. — Düsseldorf.
- MONHEIM, F. (1976): Bahnbrechend auf dem Gebiet der Pflanzensoziologie. — In: Karlsschüler 28, 63–64, Sondernummer der Schülerzeitung des Kaiser-Karls-Gymnasiums zum 375. Schuljubiläum. — Aachen.

Veröffentlichungen von Prof. Dr. Dr. h. c. Matthias SCHWICKERATH

- 1922: Über Flächenkurven auf Rotationsflächen, deren Schmiegunskugeln in jedem Punkt die Fläche berühren. — Dissertation, Münster.
- 1922: Exaktwissenschaftliches, philosophisches und künstlerisches Welterkennen und Weltbegreifen. — In: Naturwissenschaftliche Wochenschrift, 30. — Berlin.
- 1928: Exaktwissenschaftliches, philosophisches und künstlerisches Welterkennen und Weltbegreifen. — Beihefte zu den Annalen der Philosophie und philosophischen Kritik, herausgegeben von Hans VAHINGER, Joseph PETZOLDT und Raymund SCHMIDT, VIII, 89 S. — Verlag Felix Meiner, Leipzig.
- 1929: Bericht über die Bezirkstagung der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege des Reg.-Bez. Aachen am 8. und 9. Juni 1929 in Aachen, Nachrichten-Blatt für rhein. Heimatpflege, 1., Heft 5/6, 48–49. — L. Schwann, Düsseldorf.
- 1930: Das Gangelter Bruch, Der Niederrhein, 6, Heft 1, 14–19. — Krefeld.
- 1931: Das *Violetum calamariae* der Zinkböden in der Umgebung Aachens — Beiträge zur Naturdenkmalpflege, XIV, 463–503. — Berlin.
- 1931: Die Gruppenabundanz, ein Beitrag zur Begriffsbildung der Pflanzensoziologie. — Englers Botanische Jahrbücher, LXIV, Heft 1, 1–16. — Berlin.
- 1931: Die Vegetation der Kalktriften (Bromion-erecti-Verband) des nördlichen Westdeutschlands. — Englers Botanische Jahrbücher, LXV, Heft 2/3, 211–252. — Berlin.
- 1931: Pflanzengesellschaftsstudien im Landheim. — Mitteilungen des Provinzialschulkollegiums Koblenz, 1, Nr. 9, 15. Mai 1931, 107–110. — Düsseldorf (L. Schwann).
- 1933: Die Vegetation des Landkreises Aachen und ihre Stellung im nördlichen Westdeutschland (mit 8 Karten und 14 Bildern im Text). — Aachener Beiträge zur Heimatkunde, herausgegeben von Prof. Dr. Max ECKERT, XIII, 135 S. — J. A. Mayer'sche Buchhandlung, Aachen.
- 1934: Die pflanzensoziologische Stellung des Wacholders in Westdeutschland. — Rheinische Heimatpflege, Heft 1, 48–57, L. Schwann, Düsseldorf.
- 1934: Die Waldgesellschaften des Regierungsbezirks Aachen unter Berücksichtigung des anschließenden linksrheinischen Rheinlandes. — Silva, 22.
- 1936: Karte der Einstrahlungen bemerkenswerter Florenelemente in das Rheinstromgebiet nebst Erläuterungen. — Rheinische Heimatpflege, 8, Heft 1, 67–72. — L. Schwann, Düsseldorf.

14. 1936: Ziele und Wege der pflanzensoziologischen Durchforschung des Rheinstromgebietes von Basel bis Emmerich. — Fedde, Repertorium spec. nov., Beiheft **LXXXVI** (Berichte der Freien Vereinigung für Pflanzengeographie und systematische Botanik), 41—59. — Berlin.
15. 1937: Hecken. — Rheinische Heimatpflege, **9**, Heft 1, 33—38. — L. Schwann, Düsseldorf.
16. 1937: Die nacheiszeitliche Waldgeschichte des Hohen Venns und ihre Beziehung zur heutigen Vennvegetation. — Abh. preuß. geol. Landesanstalt, N. F., **184**, 83 S. — Berlin.
17. 1938: Trieb und Lebensraum. — Rheinische Heimatpflege, **10**, Heft 1, L. Schwann, Düsseldorf.
18. 1938: Über einige bemerkenswerte Pflanzengesellschaften der Maare und Maar Moore in der Umgebung Dauns und Gillenfelds. — Rheinischer Naturfreund, **2**, Heft 1/2. — Düsseldorf.
19. 1938: Wälder und Waldböden des Hohen Venns und seiner Randgebiete. — Mitteilungen aus Forstwirtschaft und Forstwissenschaft, **3**. — Hannover.
20. 1938: Neue Beiträge zur Kenntnis der Gruppenmächtigkeit der Assoziation. — Botanische Jahrbücher, **LXVIII**, 497—514, Leipzig.
21. 1938: Aufbau und Gliederung der Wälder und Waldböden des Hohen Venns und seiner Randgebiete nebst Hinweisen auf das Vorkommen der gleichen Wälder und Waldböden im übrigen Rheinland. — 3. Jahresbericht der Gruppe Preußen/Rheinland des Deutschen Forstvereins. — Bonn.
22. 1939: Eifelahrt 1937. Ergebnisse der im Auftrag der Reichsstelle für Naturschutz geleiteten pflanzensoziologischen Studienfahrt durch die Eifel vom 25. bis 31. Juli 1937. — Beihefte zum Botanischen Centralblatt, Bd. **LX**, Abtg. B, Heft 1/2, 52—123, Dresden-N.
23. 1939: Erwiderung auf H. BUDDES „Die ursprünglichen Wälder des Ebbe- und Lennegebirges“ (Maschinenschrift), 4 S. — Bonn. (Zitiert nach K. KÜMMELE [1950] „Das mittlere Ahrtal“, S. 191.)
24. 1940: Die Artmächtigkeit (Eine kritische Studie zur Pflanzengesellschaftslehre). — Fedde, Repertorium spec. nov. Beiheft **CXXI**, 48—52, Berlin.
25. 1940: Ausgleich- und Richtungsprinzip als Grundlage der Pflanzengesellschaftslehre. — Fedde, Repertorium spec. nov. Beiheft **CXXI**, 53—67, Berlin.
26. 1940: Aufbau und Gliederung der europäischen Hochmoorgesellschaften. — Botanische Jahrbücher, **71**, H. 2, 249—266. — Leipzig.
27. 1940: Über pflanzensoziologische Methoden. — Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft, **LVIII**, Heft 5, 237—249. — Berlin-Dahlem.
28. 1940: Die Landschaftseinheiten der Gebiete Eupen und Malmedy auf Grund vegetations- und bodenkundlicher Studien. — Naturschutz, **9**, **10**. — Neudamm-Berlin.
29. 1940: In den Vennen zwischen Eupen und Malmedy. — Rheinische Heimatpflege, **12**, Heft 3, L. Schwann, Düsseldorf.
30. 1940: Natürliche Besiedlung und Randbepflanzungen künstlicher Seen. — Rheinische Heimatpflege, **12**, Heft 1/2, 88—92, L. Schwann, Düsseldorf.
31. 1941: Die Sphagnetea der fennoskandinavischen Forscher, vom Gesichtspunkt der erweiterten Charakterartenlehre aus betrachtet. — Archiv für Hydrobiologie, **XXXVII**, 598—613.
32. 1942: Bedeutung und Gliederung des Differentialartenbegriffs in der Pflanzengesellschaftslehre. — Beihefte zum Botanischen Centralblatt, **LXI**, Abtg. B, Heft 3, Dresden-N.
33. 1944: Das Hohe Venn und seine Randgebiete, Vegetation, Boden und Landschaft. — Pflanzensoziologie **6**, 278 S., Gustav Fischer, Jena.
34. 1944: Die Transformation konstantmethodisch erfaßter Gesellschaften in die Charakterartenmethode und die Bedeutung und Gliederung des Differentialartenbegriffs. — Botanische Jahrbücher, **73**, Heft 4, 361—374, Leipzig.
35. 1945: Kritische Erörterungen zu dem von R. TUXEN aufgestellten Calthion. — Botanische Jahrbücher, **74**, 101—118. — Leipzig.
36. 1948: Die Verfichtung des rheinischen Waldes. — Decheniana, **103**, 68—76, Bonn.
37. 1950: Fossiles und rezentes Haselvorkommen im Hohen Venn und Vennrand. — Decheniana, **104**, 95—97, Bonn.
38. 1950: Hohes Venn und Vennrand, Landschaft und Pflanzenwelt. — 65 S. — Comel-Verlag, Köln.
39. 1950: Das Ganzheitsprinzip als Grundlage des Natur- und Landschaftsschutzes. — Verhandlungen Deutscher Landes- und Bezirksbeauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege, **III**, 1—15, Eggestorf.
40. 1951: Natur- und Landschaftsschutz unserer Aachener Heimat. — Festschrift des Kaiser-Karls-Gymnasiums, 350 Jahre humanistisches Gymnasium in Aachen (1601—1951), 200—213. — Aachen.
41. 1951: Die Zwischenmoorgesellschaften (*Rhynchosporion albae*) in den niederrheinischen Heidemoores. — Niederrheinisches Jahrbuch des Vereins Linker Niederrhein, **III**, Festschr. Albert STEEGER, 158—160. — Krefeld.

42. 1951: Letzte Hartauenwälder der Erfttrockenmulde (Vorläufige Mitteilung). — Naturschutz und Landschaftspflege in Nordrhein-Westfalen, Fredeburger Schriftenreihe, herausgegeben im Kultusministerium Nordrhein-Westfalen, 1—33, Ratingen.
43. 1952: Die Pflanzenwelt des Elmpter Bruches. — Heimatkalender 1952 der Erkelener Lande, 84—90. — Erkelenz.
44. 1952: Untersuchungen über Erstberasungen von Talsperrenufer bei sommerlicher Senkung des Wasserspiegels, ausgeführt an der Rur- und Urfttalsperre (Eifel). — Archiv für Hydrobiologie, **XLVI**, 103—124.
45. 1953: Die Pflanzenwelt des Hariksees. — Heimatkalender 1953 der Erkelener Lande, 83—92. — Erkelenz.
46. 1953: Venn, Zitterwald, Schneifel und Hunsrück, ein vegetations-, boden- und landschaftkundlicher Vergleich der vier westlichen Waldgebiete des Rheinlandes und seines Westrandes (Vorläufige Mitteilung). — Mitt. der Floristisch-soziologischen Arbeitsgemeinschaft, N. F. 4, 77—87, Stolzenau/Weser.
47. 1954: Vom Eichenwald der Erkelener Börde. — Heimatkalender der Erkelener Lande 1954, 79—87. — Erkelenz.
48. 1954: Landschaft und Pflanzenkleid des Kreises Schleiden. — Heimatchronik des Kreises Schleiden, 22. S. mit Anhang. — Archiv für Deutsche Heimatpflege e. V. Köln.
49. 1954: Der Kermeter. — Eifelkalender, 52—56. — Düren.
50. 1954: Lokale Charakterarten — geographische Differentialarten. — Veröffentlichungen des Geobotanischen Institutes Rübel in Zürich, **29**, 96—104, Verlag Hans Huber, Bern.
51. 1954: Die geographischen Rassen des Sphagnetum medii et rubelli im linksrheinischen Bergland. — Vegetatio, **V—VI**, „Festschrift Braun-Blanquet“, 399—410, Montpellier.
52. 1954: Die Landschaft und ihre Wandlung auf geobotanischer und geographischer Grundlage entwickelt und erläutert im Bereich des Meßtischblattes Stolberg, 118 S. — Verlag Dr. Rudolf Georgi, Aachen.
53. 1954: Die Entwicklung der Stadtsiedlung Stolberg im Rahmen ihrer naturräumlichen Landschaftseinheiten. — Verhandlungen Deutscher Naturschützer, **IX**, 1—28.
54. 1954: Die Studienfahrt zum Kermeter am 5. 11. 1952 (mit 2 Karten und 12 Abb.). — Wasser und Boden in der Landschaftspflege, Kronenburger Berichte, 60—91, Aloys Henn Verlag Ratingen.
55. 1954: Schülerbeiträge zu dem Thema „Westdeutsche Hecken und Heckenlandschaften“. — Wasser und Boden in der Landschaftspflege, Kronenburger Berichte, 92—103. — Aloys Henn Verlag Ratingen.
56. 1955: Der Kapbusch. — Heimatkalender der Erkelener Lande 1955, 23—33. — Erkelenz.
57. 1955: Die naturräumliche Gliederung der Landschaft. — Natur und Landschaft, **30**, Heft 4. — Mainz.
58. 1955: Über einige montane Pflanzenarten in der Umgebung Monschau. — Heimatkalender 1955 des Kreises Monschau, 122—127. — Monschau.
59. 1956: Erlenbruch, Erlen-Gagel-Moor, Birkenmoor. — Heimatkalender der Erkelener Lande 1956, 42—48. — Erkelenz.
60. 1956: Mai im Venn. Vennlied. — Jahrbuch Landkreis Monschau, S. 40. — Monschau.
61. 1956: Die Moor- und Heidelandschaften des Hohen Venns. — Jahrbuch Landkreis Monschau, 90—96. — Monschau.
62. 1956: Der Venngeist — Jahrbuch Landkreis Monschau, S. 160, Monschau.
63. 1956: Das Pflanzenkleid der Umgebung Heimbachs. — Die schöne Eifel, Heimbach, 32—36, Düren.
64. 1956: Die geographischen Rassen des Sphagnetum medii et rubelli — Beispiele ihrer Verbreitung in Mitteleuropa. — Veröffentlichungen der Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Baden-Württemberg und der Württembergischen Bezirksstellen in Stuttgart und Tübingen, 465—483, Ludwigsburg.
65. 1956: Die naturräumlichen Landschaftseinheiten und ihre Bedeutung für die erhaltende und gestaltende Landschaftspflege. — Darmstadt.
66. 1956: Die Südhänge der Stolzenburg bei Urft. — Natur und Landschaft, **31**, Heft 3, Mainz.
67. 1956: Landschaft und Pflanzenkleid des Kreises Schleiden (mit 6 Abb.), 23 S., als Sonderheft den Teilnehmern der Tagung des Naturhistorischen Vereins vom 22.—25. Mai 1956 in Gemünd/Eifel gewidmet von der Kreisverwaltung Schleiden.
68. 1957: Die Unkrautgesellschaften der Getreideäcker der Erkelener Börde. — Heimatkalender der Erkelener Lande 1957, 36—43, Erkelenz.
69. 1957: Die Farne des Kreises Monschau. — Heimatjahrbuch 1957 Landkreis Monschau, 34—39, Monschau.
70. 1957: Die Pflanzenwelt der Umgebung Dauns. — Die schöne Eifel, 18—25. — Düren.

71. 1958: Die Silbergrasflur zwischen Teverener- und Meinwegheide. — Heimatkalender der Erkelenzer Lande 1958, 140—144, Erkelenz.
72. 1958: Die Südhänge der Stolzenburg. — Heimatkalender Kreis Schleiden Eifel, 111—115, Schleiden.
73. 1958: Das Gefüge des Sphagnetum imbricati und des Sphagnetum papillosum mit Beispielen ihrer Verbreitung in Deutschland und Fennoskandinavien. — Abh. naturw. Ver. Bremen, 35, Heft 2, 351—365, Bremen.
74. 1958: Die wärmeliebenden Eichenwälder des Rheinstromgebiets und ihre Beziehungen zu den verwandten Wäldern Österreichs. — Schriften des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Wien. Bericht über das 98. Vereinsjahr 1957/58, 85—112, Wien.
75. 1958: Südländische Flora im Pflanzenkleid der Trierer Bucht. (Diese kleine Studie über 8 Seiten [ohne Jahreszahl u. Erscheinungsort] ist dem Andenken P. J. Busch [Trier] gewidmet, der 1957 verstarb; das Erscheinungsjahr 1958 ist wahrscheinlich richtig, weil es unter dem Titel heißt „Vom Universitätsprofessor Dr. M. Schwickerath, Aachen“). Schwickerath wurde 1958 zum Honorarprofessor in Bonn ernannt.)
76. 1959: In der Ginsterheide der Flugsandböden zwischen Dalheim und Elmpt. — Heimatkalender der Erkelenzer Lande, 26—29. — Erkelenz.
77. 1959: Neuere floren- und vegetationsgeographische Untersuchungen im linksrheinischen Rheinland. — Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft, LXXI (Generalversammlungsheft), 1 S.
78. 1959: 50 Jahre Naturschutz im Regierungsbezirk Aachen. 237 S., Aachen (Verlag Dr. Rudolf Georgi).
79. 1959: Im königlichen Talrund Karls des Großen. — „Unser Wald“, Zeitschrift der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Heft 7, 4 S., Frankfurt a. M.
80. 1959: Die Stolberger Eiben bei Binsfeldhammer. — Heimatblätter des Landkreises Aachen, 15, Heft 2, 41—42, Aachen.
81. 1960: Der Eichenwald der Flugsandböden zwischen Dalheim und Elmpt. — Heimatkalender der Erkelenzer Lande 1960, 26—32, Erkelenz.
82. 1960: Naturschutz heute. (Vortrag anlässlich der Jahreshauptversammlung des Vereins Naturschutzpark e.V. in Ludwigshafen und Neustadt a. d. W. vom 19.—21. Mai 1960, 41—53, in: Jahrbuch 1960/61 des Deutschen Heimatbundes), Neuss.
83. 1960: Grundsätze zur Grundlagenforschung und Stadtumlandbehandlung für die Landschaftspflege. — Natur und Landschaft, 3, 37—39. — Mainz.
84. 1960: Die Arnikatrifft und ihre Heilkraft. — Natur und Landschaft, 9, 142—145. — Mainz.
85. 1961: Der Hambacher Wald. — Heimat-Kalender 1961 für den Kreis Jülich, 97—104, Jülich.
86. 1961: Die floren- und vegetationskundliche Gliederung des Niederrheins und seines Gebirgsrandes. — Festschrift zum XXXIII. Deutschen Geographentag vom 22.—26. Mai 1961 in Köln, 279—324, Franz Steiner Verlag, Wiesbaden.
87. 1961: Die Pflanzengesellschaften des Caricion davallianae (W. Koch 1926) und des Rhynchosporion albae (W. Koch 1926) im Rheinland. — Ber. d. Deutsch. Bot. Ges., Jg. 1960, Bd. LXXIII, Heft 11, 52—54.
88. 1961: Die floren- und vegetationsgeographische Studienfahrt vom 11. Juni bis zum 15. Juni 1960 (mit Tafeln I und II). — Ber. d. Deutsch. Bot. Ges., Jg. 1960, LXXIII, Heft 11, 62—73.
89. 1962: Die floren- und vegetationsgeographische Stellung des Kreises Erkelenz am Niederrhein. — Heimatkalender der Erkelenzer Lande 1962, 37—45, Erkelenz.
90. 1962: Rings um den Weißen Stein. Worte und Weise von M. Schwickerath (1944), Klaviersatz von F. Mohné (1961). — Heimatkalender 1962 Landkreis Monschau, 126—127, Monschau.
91. 1962: Lehrgang zur Grundlagenforschung für die Landschaft und ihre Pflege. — Veröffentlichungen des Geobotanischen Instituts Aachen. Wissenschaftliche Reihe, 1, 87 S., Aachen.
92. 1963: Die floren- und vegetationsgeographische Gliederung eines Gebietes und ihre Bedeutung für das Erfassen und Erleben seiner Landschaften, erläutert an Landschaften des Erkelenzer Landes. — Heimatkalender der Erkelenzer Lande 1963, 94—107, Erkelenz.
93. 1963: Assoziationsdiagramme und ihre Bedeutung für die Vegetationskartierung. — Internationales Symposium für Vegetationskartierung vom 23.—26. 3. 1959 in Stolzenau/Weser, 11—38, Verlag von J. Cramer, Weinheim.
94. 1963: Die Pflanzenwelt. — Die Eifel, Landschaft der Maare und Vulkane, herausgegeben von Dr. Josef Schramm, 43—61, Burkhard-Verlag Ernst Heyer, Essen.
95. 1963: Die Pflanzengesellschaften der Maare und Maarmore. — Wissenschaftliche Veröffentlichung Nr. 2. Geobotanisches Institut Aachen, 26 S. — Aachen.
96. 1964: Bericht über die Ganztagesexkursion ins Hohe Venn vom 21. Mai 1964. — Decheniana, 117, 244, Bonn.

97. 1964: Untersuchungen über den Uferbewuchs der regulierten Rur von der Autobahnbrücke bei Düren abwärts bis oberhalb Altenburg im Jahre 1962. — (Im Auftrage des Landesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten) 24 S., Düsseldorf.
98. 1965: Der Kartstein und seine vorgeschichtliche Bedeutung. — Heimatkalender Kreis Schleiden Eifel, 56–66, Schleiden.
99. 1965: Das Pflanzenbild der Umgebung Kronenburgs. — Die schöne Eifel, Kronenburg, 25–30. — Düren.
100. 1965: Exkursionsbericht der fünftägigen Exkursion vom 11. September bis 15. September 1965. Eifel — Schneifel — Zitterwald — Venn. — Ber. d. Deutsch. Bot. Ges., Jg. 1965, 78, 163–170.
101. 1966: Die Stolzenburger Südhänge bei Urft. — Heimatkalender Kreis Schleiden Eifel, 64–71, Schleiden.
102. 1966: Assoziationsdiagramme und ihre floren- und vegetationsgeographische Bedeutung. (Vorgetragen auf der Botaniker-Tagung in Bonn am 8. September 1965). — Ber. d. Deutsch. Bot. Ges., Jg. 1966, 79, Heft 1, 38–44.
103. 1966: Hohes Venn — Nordeifel. Ganzheitliches Erfassen und Erleben der Landschaft, entwickelt auf wissenschaftlicher und künstlerischer Grundlage und erläutert am Hohen Venn und an der Nordeifel. — Schriftenreihe der Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege in Nordrhein-Westfalen, 2, 227 S. mit 376 Abb., Verlag Aurel Bongers, Recklinghausen.
104. 1967: Huldigung an Flora (Neunstrophiges Gedicht im Selbstdruck).
105. 1967: Die Vegetationskarte des Hohen Venns und der Nordeifel. — Ber. z. dt. Landeskunde, 38, 2. Heft, 313–325. Bad Godesberg.
106. 1968: Begriff und Bedeutung der Geographischen Differentialarten. — Pflanzensoziologische Systematik. Bericht über das Internationale Symposium in Stolzenau/Weser 1964, 78–84. — Den Haag (Verlag Dr. W. Junk NV.).
107. 1968: Das Pflanzenkleid des Naturparks Nordeifel. — Naturpark Nordeifel in Wort und Bild, Verein Naturpark e.V. Monschau, 23–55, Monschau.
108. 1969: Die Entwicklung von der Naturlandschaft zur Kulturlandschaft im Landkreis Aachen. — Heimatblätter des Landkreises Aachen, 25, 49–61. — Aachen.
109. 1969: Naturschutz und Landschaftspflege im Landkreis Aachen. — Heimatblätter des Landkreises Aachen, 25, 62–72. — Aachen.
110. 1969: Die florengeographische und vegetationskundliche Gliederung des Naturschutzgebietes „Wollerscheider Venn“, Kreis Monschau (unter Mitarbeit von E. GALLHOFF und G. J. RADKE). — Schriftenreihe der Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege in Nordrhein-Westfalen, 6, 37–80, Verlag Aurel Bongers, Recklinghausen.
111. 1969: Florengeographische Artenkartierung und pflanzensoziologische Häufungswerte (unter Mitarbeit von A. BERLIN, W. CÜPPERS und H. RAHM). — Schriftenreihe der Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege in Nordrhein-Westfalen, 6, 81–89. — Verlag Aurel Bongers, Recklinghausen.
112. 1969: Die Pflanzenwelt der Umgebung Manderscheids. — Die schöne Eifel, Manderscheid, 3. Aufl., 43–47, Düren.
113. 1970: Unsere Verantwortung für Natur und Landschaft (Referat aus Anlaß des Europäischen Naturschutzjahres 1970, gehalten auf dem Bezirksnaturschutztag). 25 S. (in Maschinenschrift ohne weitere Angaben bzw. Hinweise).
114. 1971: Aachen, das königliche Talrund Karls des Großen — ein Landschaftsoktagon. — 100 S., Markus-Verlag, Eupen.
115. 1972: Die Pflanzenwelt des deutsch-belgischen Naturparks. — Der deutsch-belgische Naturpark Nordeifel — Hohes Venn, Band 18, Mercator-Bücherei, 29–59. — Duisburg.
116. 1975 (posthum): Hohes Venn, Zitterwald, Schneifel und Hunsrück. Ein florengeographischer, vegetationskundlicher, bodenkundlicher und kartographischer Vergleich. — Beiträge zur Landespflege in Rheinland-Pfalz, 3, 9–99, Oppenheim.

Anschrift des Verfassers: Erich Savelsbergh, Weißhausstraße 22, 52066 Aachen.